



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



Nationale Agentur  
beim Bundesinstitut  
für Berufsbildung



## Regionalkonferenz Niedersachsen

### Dokumentation der Workshops

#### Workshop 1 - Kritische Lebensereignisse und die Menschen dahinter

##### ***Runde 1: „Erkennen, Ansprechen, Helfen - funktionale Analphabeten als Zielgruppe der Bildungsberatung“ - Kai Sterzenbach, Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.***

In Runde 1 des ersten Workshops zum Thema kritische Lebensereignisse und die Menschen dahinter stellte Kai Sterzenbach, Geschäftsführer der Lernenden Regionen – Netzwerk Köln e.V., den 42 virtuell Teilnehmenden die Zielgruppe der funktionalen Analphabeten: innen als Zielgruppe der Bildungsberatung vor.

Die Lernende Region – Netzwerk Köln e.V. wurde als gemeinnütziger Verein im Rahmen eines Förderprogrammes vor 10 Jahren initiiert mit den Zielen die Zusammenarbeit von Bildungs- und Beratungsanbieter: innen zu verbessern sowie den Kölner Bürger: innen einen verbesserten Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Der Verein betreut Projekte im Bereich der arbeits- als auch lebensweltorientierten Grundbildung.

In seinem Vortrag stellte Kai Sterzenbach zunächst die Ergebnisse der LEO Studie 2018 vor, um die beschriebene Zielgruppe der Analphabeten: innen zu beleuchten. Die Studie verdeutlicht insbesondere die Grundbildungsbedarfe, die im Bereich des Lesens und Schreibens bestehen. Im weiteren Verlauf des Vortrags wurden dann die unterschiedlichen Grundbildungsbereiche vorgestellt. Die lebensweltorientierte Grundbildung orientiert sich in ihren Inhalten an Alltagsthemen. Durch die Förderung von Bildungsmöglichkeiten im Bereich alltagsorientierter Themen, soll Menschen dabei geholfen werden, selbstbestimmt und aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben. Die arbeitsorientierte Grundbildung hingegen beinhaltet arbeitsspezifische Bildungsangebote wie Umschulungen. Um das Workshop-Thema aufzugreifen, verweist Kai Sterzenbach als nächstes auf Bildungsberatung bei kritischen Lebensereignissen. Als ein Beispiel nennt er die Familiengründung, die keinesfalls als negatives Ereignis gewertet wird. Bildungs- und Beratungsbedarf der Eltern steht insbesondere dann im Vordergrund, wenn Erziehungskompetenzen gestärkt werden sollen. Ein allgemein auftretendes Problem im Bereich der Bildungsberatung ist jedoch die Erreichbarkeit der Zielgruppen. Häufig werden diese durch die vorhandenen „Komm-Strukturen“ nicht erreicht, weshalb im Vortrag die aufsuchende Bildungsberatung mit lebensweltlich orientierten Strategien ins Zentrum gerückt wird. Kai Sterzenbach legt nahe,



dass das Potenzial der aufsuchenden Bildungsberatung im Dreischritt des Erkennens, Ansprechens und Helfens ausgeschöpft werden könnte.

***Runde 2: „Die Frage hinter der Frage...“ - Joachim Melcher, Weiterbildungsberatung Hannover***

In Runde 2 des Workshops zu kritischen Lebensereignissen referierte Joachim Melcher von der Weiterbildungsberatung (wbb) Hannover. Die wbb wurde 2009 als Kooperationsprojekt zwischen der VHS Hannover und dem Bildungsverein Soziales Lernen und Kommunikation e.V. als Modellprojekt gegründet, es wird seitdem im Auftrag des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur finanziell gefördert. Die Landesregierung verfolgt mit der Förderung von insgesamt 12 Modellprojekten im Bereich der Beratung das Ziel der Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung.

Herr Melcher legte dar, dass das Beratungsverständnis der wbb stark auf die Wünsche und Bedürfnisse der Ratsuchenden fokussiert ist. Häufig suchen Menschen in kritischen Lebenssituationen, etwa nach einem Burnout oder nach anderen persönlichen Krisen, die Beratung auf, um neue Perspektiven zu finden und zu diskutieren. Wbb legt großen Wert darauf, die Beratung ergebnisoffen zu gestalten, grundsätzlich sollen die Gespräche individualisiert stattfinden, um die persönliche Situation der Ratsuchenden optimal zu berücksichtigen. Das persönliche Gespräch, am besten vor Ort, möglicherweise auch telefonisch, wird einer digitalen Beratungssituation vorgezogen. Mit Hilfe z. B. des Kompetenzkompass werden Themen wie „Life-Work-Balance“ integriert, die Ratsuchenden sollen bestärkt werden, eigenständig und selbstbewusst zu handeln (Encouragement), das Entwicklungspotential der Persönlichkeit soll herausgearbeitet werden.

Der Zeitbedarf für eine Beratung wird mit ca. 100 Minuten veranschlagt, ca. die Hälfte davon entfällt auf das Beratungsgespräch. Insgesamt wird das Angebot von wbb überwiegend von Frauen (2 Drittel) wahrgenommen, die Mehrzahl der Ratsuchenden ist zwischen 35 und 50 Jahren alt und äußert den Wunsch nach einer beruflichen Veränderung. Die Pandemie hat zu einem Einbruch der Fallzahlen geführt („Corona-Tief“), bislang wurde dieses Tief noch nicht von einem neuen Aufschwung abgelöst. Wbb erhält eine Unterstützung von 50.000 € pro Jahr.

Im Anschluss an den Vortrag wurden Fragen zu den Chancen der digital gestützten Bildungsberatung diskutiert sowie die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit herausgestellt. Dabei wurden auch erfolgreiche Beispiele für die Bewerbung ähnlicher Angebote durch Social Media angeführt.

## **Workshop 2 - Bildungsberatung im ländlichen Raum und der Bedarf neuer Beratungsformate**

***„Beratungsstelle in Bewegung – Bildungspersonal im ländlichen Raum“ - Jutta Meyer-Kranz, Bildungsberatungsstelle im Heidekreis***

Jutta Meyer-Kranz ist Bildungsberaterin und berät unter anderem mit dem mobilen Format „Walk & Talk“ im ländlichen Heidekreis. In diesem Workshop wurde über die mobile Beratung berichtet und sich darüber ausgetauscht. In den Monaten des Lockdowns während der Pandemie waren auch die Beratungsräume zugangsbeschränkt oder geschlossen. Über „Walk & Talk“ und verstärkte Onlineberatung konnte die vielfältige Zielgruppe weiterhin erreicht werden. Der gemeinsame Spaziergang dauert circa 90 Minuten. Er findet an einem beliebigen, jedoch vorher abgestimmten, Ort im Landkreis Heidekreis, z.B. in Wohn- oder Arbeitsortnähe der Ratsuchenden, statt. Wege durch den Wald und Kurpark oder in ruhigen Ortsbereichen bieten sich an. Die neutrale Atmosphäre außerhalb eines Beratungsraums wird von vielen Ratsuchenden als niederschwellig und motivierend beschrieben. Bislang nutzten vor allem Menschen mit psychischen gesundheitlichen Einschränkungen, Arbeitssuchende, junge Mütter in Elternzeit, Schülerinnen und Schüler sowie Studieninteressierte „Walk & Talk“ vermehrt und häufiger als berufstätige Personen. Für Berufstätige gestaltet es sich schwerer, den Zeitraum für einen Spaziergang einzurichten (Mittagspause, nach Dienstschluss, Urlaub). Sie weichen eher auf asynchrone Onlineformate aus. Die Beratung in Arbeitsort-Nähe muss noch weiter bekannt gemacht werden. Das Format „Walk & Talk“ braucht vorherige und verbindliche Absprachen mit den Ratsuchenden. Als Kontaktmöglichkeit hat sich ein Telefonat, die klassische E-Mail als auch die Messenger-App „Signal“ bewährt. Der Termin und die Kontaktdaten der Ratsuchenden werden im Onlinekalender der Beraterin eingetragen und das Verwaltungsteam ist informiert. Vor Fahrtantritt werden die Ratsuchenden von der Beraterin kontaktiert, um den Termin zu bestätigen und unnötige Fahrtzeiten und –Kosten zu vermeiden. Methodisch kann auf einem Spaziergang sehr gut die Natur einbezogen werden, ein kleiner Anstieg, der Gang über eine Brücke als Symbol für Veränderung oder Aufstellungen mit Naturmaterialien bieten sich an. Im Anschluss an das Gespräch bekommen die Ratsuchenden eine E-Mail / Nachricht mit einer Zusammenfassung des Gesprächs, evtl. Linkliste und To Do's.

## **Workshop 3 - Das Beratungspersonal als zentrale Ressource**

***„Das Beratungspersonal als zentrale Ressource“ - Eva Linke, Zeit für neue Wege Beratung und Training in Bildung und Beruf***

Dieser Workshop hat das Beratungspersonal als zentrale Ressource im gesamten Kontext von Beratungen zum Thema. Die Rolle des Beratungspersonals ist sehr vielfältig, gleiches gilt für die Herausforderungen und Anforderungen, denen diese ausgesetzt sind. In der anschließenden Diskussion wurde zunächst thematisiert, dass das Wissen des Beratungspersonals über berufs- und bildungsspezifische Felder ist ein sehr wichtiger Bestandteil, damit Beratungen durchgeführt werden kann. Für das Beratungspersonal



bedeutet dies somit, das eigene Wissen stetig aktuell zu halten und sich über neusten Entwicklungen zu informieren.

Die weitere Diskussion hatte vor allem die prekären Beschäftigungsverhältnisse von Beratungspersonal zum Thema. Für viele Berater\*innen fehlt die Sicherheit, da überwiegend in befristeten Arbeitsverträgen und kurzen Projektzeiträumen von zwei bis drei Jahren gearbeitet wird. Damit Beratungsstellen ihr wichtiges Angebot den Ratsuchenden kostenfrei und niedrigschwellig zur Verfügung stellen kann, ist eine gesicherte öffentliche Förderung unbedingt notwendig.

Des Weiteren wurde darüber gesprochen, dass die Bildungsberatung keine ausreichend große Lobby hat, um sich innerhalb des politischen Geschehens zu positionieren. Dies ist aber erforderlich, damit Strukturen geschaffen werden können, die nicht nach Projektende wieder verschwinden.

Ein weiteres Thema war der Erfolg von Beratungen und der Umstand, dass dieser nicht gut messbar gemacht werden kann. Der Erfolg von Beratungsgesprächen kann beispielsweise nicht an der gesunkenen Anzahl von Arbeitssuchenden gemessen werden, vielmehr geht es auch darum, Unterstützung in Entscheidungsprozessen zu gewährleisten, Fehlentscheidungen von Ratsuchenden zu vermeiden und Orientierungshilfe zu geben. Diese Prozesse sind nicht zwangsläufig in Zahlen zu übertragen, so dass öffentlich finanzierte Beratungsstellen häufig in einen Rechtfertigungsdruck geraten.

Darüber hinaus wurde die Weiterbildungslandschaft für Beratungspersonal diskutiert, z.B. Ausbildungen zu Berater\*innen, systemisches Coaching, Zürcher Ressourcenmodell. Der Verbund regionaler Qualifizierungszentren, welcher die Weiterbildung „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“ angeboten hat, löst sich zu Ende 2022 auf, so dass diese Art der Weiterbildung nicht mehr angeboten werden wird. Es gibt Diskussionen ob und in welcher Form ähnliche Angebote weitergeführt werden könnten.

Die Bedeutung von Kollegialer Beratung, gutem Betriebsklima und gemeinsamen Teamsitzungen, um die eigenen Ressourcen zu stärken und sich im Team zu unterstützen, wurde hervorgehoben. Gleiches gilt für den Austausch innerhalb der Beratungslandschaft, im eigenen Verbund oder auch über die Landesgrenzen hinaus. Es wurde deutlich, dass viele mit den gleichen Themen beschäftigt sind und dass die Vernetzung untereinander als sehr gewinnbringend betrachtet wird.

#### **Workshop 4 - Europäisches Beispiel - Luxemburg**

**„Maison de l’Orientation – ein Schmelztiegel für Bildung“ - Ken Schockweiler, Ministère de l’Éducation nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse**

In der vierten Workshoprunde hat Ken Schockweiler die Maison de l’Orientation (Haus der Orientierung) als zentrale Stelle der Bildungsberatung in Luxemburg vorgestellt. In der Maison de l’Orientation ist eine Sammelstelle der wichtigsten Akteure des Bildungsministeriums mit der Vision, administrative, räumliche und zeitliche Grenzen zu minimieren. Alle wichtigen Akteure von der schulischen und hochschulischen bis hin zur beruflichen und allgemeinen Bildung sind in dem Haus vereint, um Bürgerinnen und Bürger bei der Orientierung bzw. Umorientierung innerhalb des Bildungs- und Berufswegs zu

unterstützen. Dies umfasst sowohl eine Unterstützung bei der sprachlichen Integration, bei der Förderung von Basiskompetenzen (d.h. Lesen, Rechnen, Schreiben) und anderer lebensweltlichen Kompetenzen sowie die Anerkennung vorhandener Kompetenzen. Gleichzeitig ist die Maison de l'Orientation auch selbst Bildungsanbieter. Sie stellt Schulen für die schulische Bildung für Erwachsene bereit. Der zentrale Ansatz der Maison de l'Orientation ist, Menschen berufliche und bildungsbezogene Möglichkeiten aufzuzeigen und eigene Kompetenzen sichtbar zu machen, ihnen beim Entscheiden zu helfen sowie sie zu motivieren. Die Maison de l'Orientation wurde in den vergangenen Jahren und wird auch aktuell noch stark ausgebaut. Inzwischen sind hierin 230 Beschäftigte angestellt und Menschen können sich an vielzähligen Schaltern zu unterschiedlichen Themen beraten lassen. Dadurch, dass sich alle Beratungsangebote unter einem Dach befinden, entstehen kurze und vor allem weniger Wege für die Klienten und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit Juni 2021 haben sich insgesamt 5000 Menschen an den Schaltern beraten lassen, vor allem Geflüchtete und Grenzgänger. Nichtsdestotrotz gibt es weiterhin Herausforderungen für die Maison de l'Orientation, wie zum Beispiel, dass bisher das Angebot der Maison de l'Orientation immer noch unter der Nachfrage liegt oder dass es bisher noch nicht so bekannt im ländlichen Raum ist. Zudem ist die Maison aus dem ländlichen Raum heraus nicht gut erreichbar.

### **Weiterführende Links im Nachtrag zur Veranstaltung:**

Bildungsberatung Niedersachsen - Bericht zur Beratungsdokumentation 2021:  
[http://bildungsberatung-nds.de/images/downloads/NDS\\_Broschuere\\_2022\\_A4\\_online.pdf](http://bildungsberatung-nds.de/images/downloads/NDS_Broschuere_2022_A4_online.pdf)

Beratung zu Bildung und Beruf im Land Berlin – Beratungs-Monitor 2021: [https://beratung-bildung-beruf.berlin/wp-content/uploads/2022/06/Beratungs-Monitor\\_2021\\_Web.pdf](https://beratung-bildung-beruf.berlin/wp-content/uploads/2022/06/Beratungs-Monitor_2021_Web.pdf)

Effekte-Nutzen-Wirkung der Bildungsberatung in Österreich – Studienbericht 2019:  
[https://ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Bericht\\_wirkung\\_bildungsberatung\\_bmbwf.pdf](https://ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Bericht_wirkung_bildungsberatung_bmbwf.pdf)